

Offenbarung 11,1-14

Inhalt: Das Zeugnis der zwei Zeugen

Offenbarung 11,1 Und mir wurde ein Rohr gegeben, gleich einem Stabe; und es wurde zu mir gesagt: Mache dich auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die, welche dort anbeten. 2 Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß weg und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang. 3 Und ich will meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie weissagen sollen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Säcken. 4 Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 5 Und wenn jemand sie schädigen will, geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie schädigen will, muß er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen falle in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, so oft sie wollen. 7 Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. 8 Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist. 9 Und viele von den Völkern und Stämmen und Zungen werden ihre Leichname sehen, drei Tage lang und einen halben, und werden ihre Leichname nicht in ein Grab legen lassen. 10 Und die auf Erden wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten. 11 Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. 12 Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her, die zu ihnen sprach: Steiget hier herauf! Da stiegen sie in den Himmel hinauf in der Wolke, und ihre Feinde sahen sie. 13 Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben siebentausend Menschen getötet, und die übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

Wir haben auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen

dem Tempel,

dem Altar

und denen, die darin anbeten,

zu der Zeit besteht, wenn diese drei Gebiete gemessen werden

und der Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, der nicht gemessen wird, weil er den Heiden gegeben wird, die dann die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang.

In dem, daß der Tempel, der Altar und die darin Anbetenden gemessen werden, sind diese drei Gebiete zu der Zeit gezeigt, wenn sie klar und bestimmt durch das Messen in dieser gottgewollten Ordnung festgestellt werden; wenn auch der Unterschied zwischen dem Tempel und dem Altar in besonderer Weise durch dieses Messen in Erscheinung tritt, wenn zu dieser bestimmten Zeit die Zugehörigkeit

zum Tempel einerseits,

wie auch zum Altar andererseits

festgestellt wird und dann noch auf die hingewiesen ist,

die in der großen Trübsal ihre Kleider helle machen im Blute des Lammes,

so haben wir es auf diesen drei Gebieten, so groß auch der Unterschied von einem Gebiet zum anderen ist, doch mit bestimmten Ordnungen zu tun, in denen sich der Wille und Ratschluß Gottes, wie er in seinem Tempel offenbar wird, erfüllt.

Tempel und Altar sind die in der Schatten-Ordnung gezeigten beiden Hütten, die durch den Vorhang voneinander getrennt sind.

Die im Tempel Anbetenden stellen in Verbindung mit dieser Ordnung der beiden Hütten auch in dieser Zeit noch dar, wie der Wille Gottes erkannt und anerkannt wird von diesen, die im Tempel anbeten.

Anders ist es, wenn der Vorhof nicht gemessen wird. Aus dem Grund wird er nicht gemessen, weil er den Heiden gegeben wird, wenn die Scheidung zwischen

den drei Gebieten, die gemessen werden,
und diesem Vorhof, der nicht gemessen wird,

erfolgt.

Wenn wir im weiteren das Zeugnis über die zwei Zeugen an diese Ordnung angefügt finden, so zeigt das diesen Abschnitt nur in diesem Zusammenhang im rechten Licht.

Daß der Zusammenhang besteht zwischen dem Zeugnis dieser beiden Zeugen und dem Messen des Tempels, des Altars und derer, die darin anbeten, und daß der Vorhof nicht gemessen wird, sondern den Heiden gegeben wird und sie die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang, daß der Zusammenhang mit dem erfolgten Zeugnis von den zwei Zeugen besteht, ergibt sich aus dem, wie dieses folgende Zeugnis mit dem vorhergehenden verbunden ist, indem es heißt:

„Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen sollen 1260 Tage lang, angetan mit Säcken.“
(Vers 3)

Diese Darstellungsweise zeigt, daß die Schilderung dieser beiden Zeugen nicht ein Gebiet darstellt, das vom vorher Gesagten getrennt dargestellt ist. Es ist vielmehr in der Darstellungsweise klargemacht, daß beides, was das Messen von Tempel, Altar und den darin Anbetenden und das Zeugnis darstellt, Vorgänge sind, die in Verbindung miteinander stehen.

Was uns besonders von den zwei Zeugen gesagt ist, ist
die Zeit, daß sie weissagen sollen 1260 Tage lang.
Das ist eine ganz klare Zeitbezeichnung.

Es ist nicht näher auf irgendwelche Ereignisse, die den Anfang des Zeugendienstes kennzeichnen, hingewiesen.

Es ist also ein Zeitabschnitt, der klar darstellt, daß das Zeugnis für die Zeitlänge von 1260 Tagen von diesen zwei Zeugen ausgerichtet wird.

Es ist ein Zeitabschnitt, der in dieser Feststellung ebenso klar wie die Zeitlänge von 1260 Tagen genannt ist, Anfang und Ende des Zeugnisses feststellt, daß nach dieser Zeit dann dieses Zeugnis vollendet ist und anschließend sich dann weitere, andere Vorgänge anschließen, als sie diese Zeit von 1260 Tagen ausfüllen, ist klar bezeugt.

Wenn deshalb anschließend an das, was die ersten zwei Verse enthalten, gesagt ist:

„Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen sollen 1260 Tage lang, angetan mit Säcken.“
(Vers 3),

so muß dieses Zeugnis dieser beiden Zeugen nicht nur eine bestimmte Zeitlänge dauern, es muß auch mit dem Messen des Tempels, des Altars und derer, die darin anbeten, in Verbindung stehen.

Das, was mit dem Messen des Tempels, des Altars und derer, die darin anbeten bewirkt wird, und daß der Vorhof nicht gemessen wird, daß er den Heiden gegeben wird und sie die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang, das muß in Verbindung mit diesem Zeugnis stehen, das von diesen zwei Zeugen ausgerichtet wird.

Weil als erstes in Verbindung mit diesem Zeugnis dieser beiden Zeugen die genaue Zeit angegeben ist, wie lange dieses Zeugnis dauert, so muß das auch gerade an diesem Platz eine bestimmte Bedeutung haben; ja, diese bestimmte Bedeutung dieser Zeit muß wieder ein Hinweis darauf sein, daß der Tempel, der Altar und die darin anbeten, gemessen werden.

Es kommt deshalb für uns in erster Linie in Betracht, auf das prophetische Zeugnis von diesen beiden Zeugen zu achten.

Es tritt nicht etwas Neues in diesem Hinweis auf diese beiden Zeugen in Erscheinung. Es ist mit den Worten:

„Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen sollen 1260 Tage lang, angetan mit Säcken.“
(Vers 3),

gezeigt, daß sie keine Unbekannten in Gottes Walten, in seinem Ratschluß darstellen.

Wären die Kinder Gottes mit der göttlichen Ordnung, mit seinem Walten, insbesondere mit der Tempelordnung, besser vertraut, so wäre ihnen ein solches Zeugnis ohne weiteres verständlich. Nun ist es aber meistens so, daß sich die Kinder Gottes nur oberflächlich mit dem Wort Gottes beschäftigen, daß sie zu bestimmten Zeiten, wenn sich Verheißungen Gottes erfüllen, dafür kein Verständnis haben, weil ihnen diese Gottesverheißungen, das, was im prophetischen Zeugnis darüber erklärt ist, unbekannt ist. Es kommt wohl nicht daher, daß Kinder Gottes das Wort Gottes deshalb nicht kennen, weil sie davon nicht hören, es nicht lesen, sich mit dessen Inhalt nicht vertraut machen. Kinder Gottes, die jahrzehntelang das Wort Gottes nicht nur hören, sondern in dieser ganzen langen Zeit, in der sie ihrem Heiland nachfolgen, unter dem Einfluß des Wortes Gottes stehen, wissen wohl, was geschrieben steht; es ist ihnen meistens nicht unbekannt, zu welcher Zeit, auf welche Art und Weise das, was Gott verheißt hat, in Erfüllung gehen wird. Der Grund davon mag nicht allein ihre Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit dem Worte Gottes gegenüber sein.

Es gibt noch einen anderen Grund, der darin besteht - wie es im 1. Brief an Timotheus, Kap. 6, 13-16 dargestellt ist -, indem er Timotheus auffordert:

„Ich gebiete dir vor Gott, der allen das Leben gibt, und vor Christo Jesu, der unter Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, daß du bewahrest das Gebot unbefleckt und untadelig, bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi, welche zu seiner Zeit zeigen wird der Selige und Allein-Gewaltige, der König der Könige und der Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem unzugänglichen Lichte, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann; ihm sei Ehre und ewige Macht!“

In diesen Worten erklärt Paulus, daß die Erscheinung des Herrn Jesu Christi von ihm zu seiner Zeit gezeigt wird. Damit ist gesagt, daß diese Erscheinung des Herrn Jesu Christi von den Kindern Gottes so lange nicht erkannt werden kann, bis der

Herr selbst zu seiner Zeit, wenn seine Zeit gekommen ist, der Gemeinde darüber das nötige Licht vermittelt.

Nun kennen wir das Gleichnis des Herrn von den zehn Jungfrauen.

Fünf von ihnen sind klug,
und fünf von ihnen sind töricht.

In diesem Klug- und Töricht-Sein unterscheiden sie sich durch ihr Verhalten in der Zeit, wenn der Herr seine Erscheinung zeigt.

Die Törichten sind nur deshalb töricht, weil sie das, was der Herr zu dieser Zeit zeigt, nicht annehmen.

Die Klugen sind deshalb klug, weil sie dieses, was der Herr über seine Erscheinung zu dieser Zeit gibt, wie er seine Erscheinung zu seiner Zeit gibt, anerkennen.

Diese Tatsache, daß die einen klug und die anderen töricht sind,

die einen ein bestimmtes Licht, wenn es gegeben wird, anerkennen,
die anderen dieses bestimmte Licht zu der Zeit, wenn es gegeben wird, nicht anerkennen,

ist nur im Klug- und Töricht-Sein der Kinder Gottes begründet.

Dieses Klug- und Töricht-Sein der Kinder Gottes ist nicht in dem begründet, wie es in Mt.24,40 gesagt ist, im Blick auf die Zukunft des Menschensohnes, daß zwei auf dem Felde sind, der eine wird angenommen und der andere verstoßen; daß zwei auf der Mühle mahlen, die eine wird angenommen, und die andere wird verstoßen und wie dann wieder in Vers 45-51 die Rede von zwei Knechten ist:

„Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, daß er ihnen die Speise gebe zu rechter Zeit? Selig ist derselbe Knecht, welchen sein Herr, wenn er kommt, finden wird, daß er also tut. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spräche: Mein Herr säumt zu kommen und anfinde, seine Mitknechte zu schlagen und mit den Schlemmern zu essen und zu trinken; so wird der Herr jenes Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht erwartet und zu einer Stunde, die er nicht weiß und wird ihn entzwei hauen und ihm seinen Teil mit den Heuchlern geben. Dasselbst wird das Heulen und das Zähneknirschen sein.“

Nach diesem Urteil lautet auch ein anderes Urteil des Herrn in Mt.7,22-23. Wenn sie zu ihm sagen:

„Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Taten vollbracht?“,

dann wird er ihnen bezeugen:

„Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Uebeltäter!“

Wenn die einen angenommen, andere verstoßen werden, einer wird angenommen, der andere verstoßen,

dann wird der treue und kluge Knecht nur deshalb angenommen, weil er treu und klug ist,
und der böse Knecht wird deshalb verstoßen, weil er böse ist.

Über die zehn Jungfrauen wird das Urteil nicht in dieser Härte gebraucht.

‚Klug‘ und ‚töricht‘ ist nicht die Bezeichnung von ‚treu‘, ‚klug‘ einerseits und ‚böse‘

andererseits. Die törichten Jungfrauen sind hier nicht ‚böse‘ in ihrer Stellung genannt. Wenn sie später das Urteil des Herrn hören müssen:

„Ich kenne euch nicht!“,

nachdem sie zur Zeit, wenn die Türe verschlossen ist, zu spät kommen, dann ist in diesen Worten nicht gesagt, daß der Herr sie deshalb nicht kennt, weil sie Übeltäter sind. Er sagt ihnen auch nicht, sie sollen als solche von ihm weichen.

Diese Scheidung zwischen dem, was gut und dem, was böse ist in der Stellung der Kinder Gottes, wird später gefällt, wenn der Herr kommt und es darum geht, wer unter den Kindern Gottes angenommen wird und wer verstoßen wird.

Daß aber Kinder Gottes klug und töricht sind, muß in ihrem Verhalten dem Worte Gottes gegenüber liegen.

Jesaja nennt die einen Kinder Gottes solche, die ob dem Wort Gottes erzittern. Über diese Stellung werden sie von ihren Brüdern verhöhnt, gehaßt und verstoßen.

„Wird Jehova bald zu Ehren kommen, daß wir eure Freude sehen?“ (Js.66,5),

wird diesen, die mit ihren Brüdern so umgehen, daß sie sie verhöhnen, hassen und verstoßen, als Ausdruck ihrer Gesinnung in den Mund gelegt.

Es geht also wirklich darum,

daß die einen in ihrem Herzen erzittern ob dem Wort, es ihnen um ihre Stellung zum wiederkommenden Herrn zu tun ist,

während ihre Brüder sie gerade ‚in dieser ob dem Wort erzitternden Stellung, daß sie in ihrem Ernst nichts, was mit dem Kommen des Herrn in Verbindung steht, versäumen‘, verhöhnen, hassen und sie um solcher Stellung willen verstoßen.

Nun sagt der Herr:

„Und ich will meinen zwei Zeugen geben ...“ (Vers 3)

Das sind also nicht zwei Zeugen, die erst in der Weise in Erscheinung treten und vorhanden sind, daß Gott aus Steinen sich Abrahams Kinder erwecken muß. Er muß sie nicht zu dieser Zeit erst erwecken. Sie sind vorhanden und weil es seine zwei Zeugen sind, ist es auch anzunehmen, daß dieser Dienst, den sie ausrichten müssen, in diesem Zeugnis, das ihnen zu dieser Zeit gegeben wird, zweifellos nicht der erste Dienst ist, den diese zwei Zeugen ausrichten.

Um diese Zeugen im prophetischen Wort, das aus alter Zeit her besteht, kennenzulernen, lesen wir Sacharja 4. Da heißt es:

„Da kam der Engel wieder, der mit mir zu reden pflegte, und weckte mich auf wie einen, der aus seinem Schlafe geweckt wird. Und er fragte mich: Was siehst du? Ich sprach: Ich schaute, und siehe da, ein Leuchter, ganz von Gold, und sein Ölgefäß oben darauf und seine sieben Lampen daran, und sieben Gießrohre zu den sieben Lampen, die auf dem Leuchter saßen. Und neben ihm zwei Ölbäume, einer zur Rechten des Ölgefäßes, der andere zu seiner Linken. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was bedeuten diese? Da antwortete der Engel, der mit mir redete, und sprach: Weißt du nicht, was diese bedeuten? Ich sprach: Nein, mein Herr! Da antwortete er und sprach zu mir: Das ist das Wort des Herrn an Serubabel; es lautet also: Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova Zebaoth! Wer bist du, großer Berg vor Serubabel? Du sollst zur Ebene werden, und er wird den Schlußstein hervorbringen unter dem Zuruf der Menge: Gnade, Gnade mit ihm!“

Und das Wort des Herrn erging also an mich: Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, seine

Hände sollen es auch vollenden, und du wirst erfahren, daß mich Jehova Zebaoth zu euch gesendet hat. Denn wer ist's, der den Tag geringer Anfänge verachtet? Sehen doch mit Freuden auf das Senkblei in Serubabels Hand jene sieben, die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchstreifen! Und ich hob an und sprach zu ihm: Was sind das für zwei Oelbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken? Und ich hob abermals an und sprach zu ihm: Was sind das für zwei Olivenbüschel zur Seite der beiden goldenen Trichter, welche das goldene Oel von sich ausgießen? Er sprach zu mir: Weißt du nicht, was diese bedeuten? Ich antwortete: Nein, mein Herr! Da sprach er: Das sind die beiden Gesalbten, welche vor dem Herrscher der ganzen Erde stehen.“

Aus diesem Zeugnis wird es klar, daß die beiden Zeugen, wenn sie zur bestimmten Zeit weissagen sollen - das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen -, keine in Gottes Ratschluß unbekanntenen Erscheinungen sind. Sie sind bereits in ihrer Stellung, als vor dem Herrscher der ganzen Erde stehend, in einem bestimmten Dienstverhältnis zu dem, was nach seinem Willen und Ratschluß zustande kommen muß, dem Propheten Sacharja gezeigt worden.

Was für einen Dienst sie ausrichten, tritt in diesem Zeugnis ganz klar in Erscheinung. Als Ölbäume - auch Olivenbüschel genannt - wird von ihnen das goldene Öl ausgegossen und zwar so, daß sie auf beiden Seiten, zur Rechten und zur Linken des goldenen Leuchters, dieses Öl in ein Ölgefäß gießen, das oben auf dem Leuchter ist.

Der siebenarmige Leuchter, der Leuchter mit den sieben Lampen, ist ja in der Hütte vor dem Vorhang, in der vorderen Hütte, die gottgegebene Ordnung.

Als ursprünglich dieser Leuchter hergestellt werden mußte, mußte er ganz von Gold hergestellt werden und zwar so, daß der ganze Leuchter aus einem Goldstück eine getriebene Arbeit des Goldarbeiters darstellte, und so der siebenarmige Leuchter wirklich aus einem Goldstück hergestellt, er ganz von Gold war (2.Mose 25,31-39).

So wie Gott diesen Leuchter ursprünglich herstellen ließ ist derselbe die Darstellung von dem erfüllten Ratschluß Gottes in seiner Gemeinde; denn das, was die sieben Gemeinden darstellen, ist in der Ordnung der sieben Leuchter gezeigt, unter denen der Menschensohn wandelt, so daß von diesen Leuchtern, unter denen der Menschensohn wandelt, das, was zustande kommen muß, bis der Wille und Ratschluß in der Gemeinde Gottes erfüllt ist, dargestellt wird (Of.1,12.13.20.).

Einzig in diesem Bild des Propheten Sacharja ist eine Ordnung gezeigt, die in der ganzen Schrift sonst nirgends so dargestellt ist, daß der Leuchter zu einer bestimmten Zeit in Verbindung mit den zwei Ölbäumen steht, die der Herr seine zwei Zeugen nennt und auch seine beiden Gesalbten.

Auf diesem Leuchter ist nun ein Ölgefäß, das auch bei dieser Erscheinung gezeigt ist für diese Zeit; denn sonst ist ein solches Ölgefäß in Verbindung mit dem Leuchter nicht vorhanden.

Der Leuchter stellt sonst nur sieben Lampen dar.

Ein Ölgefäß, wie es hier gezeigt ist, ist sonst mit diesen sieben Lampen nicht in Verbindung.

Nur hier ist ein solches Ölgefäß oben auf dem Leuchter, und zwar muß dasselbe

dem Zweck dienen, daß das goldene Öl von den beiden Ölbäumen von der rechten und von der linken Seite in dieses Ölgefäß gegossen wird.

Und von diesem Ölgefäß sind sieben Gießrohre zu den sieben Lampen, die dazu dienen, das von den Ölbäumen ins Ölgefäß fließende Öl den sieben Lampen zuzuleiten.

Die Erklärung darüber lautet, daß es das Wort des Herrn an Serubabel ist, das auf diese Weise von den beiden Ölbäumen, vom Ölgefäß den sieben Lampen zugeleitet wird.

Dieses Wort des Herrn an Serubabel lautet:

„Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova Zebaoth!“

Zu dieser Zeit muß das zustande kommen, nämlich:

„Wer bist du, großer Berg vor Serubabel? Du sollst zur Ebene werden, und er wird den Schlußstein hervorbringen unter dem Zuruf der Menge: Gnade, Gnade mit ihm!“

Das Wort des Herrn lautet dann weiter:

„Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, seine Hände sollen es auch vollenden, und du wirst erfahren, daß mich Jehova Zebaoth zu euch gesendet hat. Denn wer ist's, der den Tag geringer Anfänge verachtet? Sehen doch mit Freuden auf das Senklei in Serubabels Hand jene sieben, die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchstreifen!“

Diese Worte des Herrn sagen, was das Öl, das die beiden Ölbäume ins Ölgefäß gießen, bedeutet, wodurch sie die sieben Lampen, die sieben Gemeinden speisen, so daß es bekannt wird, daß das Wort des Herrn an Serubabel lautet:

„Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova Zebaoth!“

daß damit darauf hingewiesen ist, wenn der Schlußstein unter dem Zuruf der Menge:

„Gnade, Gnade mit ihm!“

hervorgebracht wird, sich das auf das Haus bezieht, das Serubabels Hände gegründet haben! Sie sollen dieses Haus auch vollenden, und es wird dann vollendet sein, wenn der Schlußstein diesem Hause angefügt ist.

Dieses Haus ist der Tempel des Herrn.

Das Messen dieses Tempels ist deshalb ein Hinweis auf diese Offenbarung des Propheten Sacharja ! und ein Beweis davon, daß das Zeugnis der beiden Zeugen sich auf die Zeit bezieht, wenn das Messen des Tempels eine Zeit bezeichnet, in der die Vollendung nach Gottes Willen und Ratschluß zustande kommt.

Eigenartig ist es, wenn diese Zeugenzeit dieser beiden Zeugen mit 1260 Tagen bezeichnet ist und dieses gleiche Zeitmaß dann im 12.Kapitel in der Offenbarung noch einmal erscheint, und zwar als Zeitlänge von der Zeit, wenn der vom Weibe geborene Knabe zu Gott und zu seinem Thron entrückt ist und dann das Weib, das diesen Knaben geboren hat, in die Wüste flieht, *„wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, daß man sie daselbst ernähre 1260 Tage“*.

Nun könnte man ja denken, daß diese beiden Zeugnisse von diesen 1260 Tagen die gleiche Zeit bezeichnen. Nun ist aber zur weiteren Erklärung dieser letzteren Zeit im

14.Vers gesagt, daß es „eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ ist. Auf diese Bezeichnung der drei Zeiten und einer halben haben wir nun aber im Wort Gottes, in erster Linie im Propheten Daniel, die ganz klarsten Hinweise.

Wir finden diese Bezeichnung im Propheten Daniel zum erstenmal im 7.Kapitel, und zwar in Verbindung mit der Schilderung von einem König, der im 8.Vers „ein kleines Horn“ genannt ist, das unter den zehn Hörnern dieses vierten Tieres und Reiches hervorbricht. Es ist im 25.Vers von diesem König gesagt, daß die Heiligen des Allerhöchsten von ihm bedrückt werden,

„... und sie werden in seine Hand gegeben sein eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“

Es heißt dann anschließend:

„Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Gewalt wegnehmen, sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten.“ (Dn.7,26)

Von diesem kleinen Horn ist wieder im 8.Kapitel die Rede; da heißt es in Vers 9-14:

„Und aus einem derselben wuchs ein kleines Horn hervor, das tat außerordentlich groß gegen den Süden und gegen den Aufgang und gegen das herrliche Land. Und es wagte sich bis an das Heer des Himmels und warf von dem Heere (des Himmels) und von den Sternen etliche auf die Erde und zertrat sie. Ja bis an den Fürsten des Heeres wagte er sich: das beständige Opfer ward ihm entzogen und seine heilige Wohnung verworfen. Und das Heer (der Priester) ward wegen des beständigen Opfers in Strafe verfällt, und die Wahrheit wurde zu Boden geworfen, und sein Tun gelang ihm.

Und ich hörte einen Heiligen (Engel) reden; und ein anderer Heiliger fragte diesen, der da redete: Auf wie lange hinaus soll denn das Gesicht von der Aufhebung des beständigen Opfers, von dem Greuel der Verwüstung und von der Zertretung des Heeres und des Heiligtums gültig sein? Er sprach zu mir: Bis daß es zweitausend und dreihundertmal Abend und Morgen geworden ist, dann wird das Heiligtum in Ordnung gebracht werden!“ (Dn.8,9-14)

Daniel bekommt dann, wie es im Folgenden erklärt ist, noch besonderen Aufschluß vom Engel Gabriel, und dann heißt es dann wieder besonders von diesem kleinen Horn oder von diesem König:

„Und ob seiner Klugheit und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und wider den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Menschenhand zusammenbrechen. Was aber über das Gesicht vom Abend und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr, und du sollst das Gesicht versiegeln und zwar für lange Zeit.“ (Dn.8,25-26)

Im 9.Kapitel finden wir die Fortsetzung. Da ist es wieder der Engel Gabriel, der Daniel eine weitere Offenbarung übermitteln muß, nämlich:

„Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt verordnet bis zur Vollendung des Frevels und zur Erfüllung des Sündenmaßes, zur Sühnung der Missetat und zur Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und zur Versiegelung von Gesicht und Prophezeiung und zur Salbung des Allerheiligsten. So wisse und verstehe: Vom Erlaß des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zur Salbung eines Fürsten vergehen sieben Wochen; und binnen zweiundsechzig Wochen werden die Straßen und Gräben wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, so daß keiner mehr sein wird. Die Stadt aber und das Heiligtum wird das Volk eines Fürsten verderben, der kommt; sein Ende aber wird plötzlich sein. Und bis ans Ende wird dauern der Krieg, der zur Verwüstung verhängt ist. Und man wird den Bund vielen schwer machen eine Woche lang und mitten in der Woche Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und auf der Zinne werden Greuel (Götzen) des Verwüsters aufgestellt, bis daß sich die beschlossene Vertilgung über den Verwüster ergießen wird.“ (Dn.9,24-27)

Zu diesem Zeugnis kommt ein anderes im 11.Kapitel hinzu, indem da gesagt ist

Verse 31-35:

„Es werden auch von seinen Truppen welche zurückbleiben; die werden das Heiligtum, die Burg, entweihen und das beständige Opfer abschaffen und den Greuel der Verwüstung aufstellen. Und er wird die Bundbrüchigen durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; die Leute aber, die ihren Gott kennen,

werden fest bleiben und Taten vollbringen. Und die Verständigen des Volkes werden viele unterweisen; sie werden aber dem Schwert, dem Feuer, der Gefangenschaft und der Plünderung unterliegen eine geraume Zeit. Und im Unterliegen werden sie ein wenig Hilfe erlangen, da werden sich viele in Unaufrichtigkeit ihnen anschließen. Auch von den Verständigen werden viele unterliegen, damit unter ihnen eine Läuterung sich vollziehe, eine Sichtung und Reinigung bis zur Zeit des Endes; denn es währt noch bis zur bestimmten Zeit.“

Der Schluß dieses Kapitels lautet dann wieder:

„Und er wird sein Palastzelt aufschlagen zwischen dem Meere und dem lieblichen Berge des Heiligtums. Aber er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen!“ (Vers 45).

Dann heißt es im 12.Kapitel weiter, die Frage lautet hier an den in Linnen gekleideten Mann, welcher oberhalb der Wasser des Stromes stand:

„Wie lange werden diese unerhörten Zustände dauern?“ (Dn.12,6)

Darauf folgt die Antwort Dn.12,7-12:

„Da hörte ich den in Linnen gekleideten Mann, oberhalb der Wasser des Stromes: seine Rechte und seine Linke erhob er zum Himmel und schwur bei dem, der ewig lebt: 'Eine Frist, zwei Fristen und eine halbe; und wenn die Zerstreung der Macht des heiligen Volkes vollendet ist, dann wird das alles zu Ende gehen!' Das hörte ich, verstand es aber nicht. Darum fragte ich: Was wird, o Herr, das Ende von diesem sein? Er sprach: Gehe hin, Daniel! Denn diese Worte sind verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit. Viele sollen gesichtet, gereinigt und geläutert werden; und die Gottlosen werden gottlos bleiben, und kein Gottloser wird es merken, aber die Verständigen werden es merken. Und von der Zeit an, da das beständige Opfer beseitigt und der Greuel der Verwüstung aufgestellt sein wird, werden tausend zweihundert und neunzig Tage sein. Wohl dem, der ausharrt und erreicht tausend dreihundert und fünfunddreißig Tage!“

Wir haben also hier in diesen Zeugnissen in Daniel zweimal die gleiche Bezeichnung, in der Offenbarung im 12.Kapitel von einer Zeit, zwei Zeiten und einer halben Zeit, und zwar ist es die Bezeichnung, die in Dn.7,25 mit der Bedrückung des heiligen Volkes in Verbindung steht. In Kap.12,7 ist wieder auf diese Zeit hingewiesen und gesagt, daß in dieser Zeit die Macht des heiligen Volkes zerstreut wird. In Kap.9,27 aber ist diese Zeit in Verbindung mit dem Hinweis auf eine Jahrwoche dargestellt, und zwar ist hier erklärt, daß in der Mitte dieser Jahrwoche ein Bundbruch erfolgt und Schlacht- und Speisopfer aufhören und auf der Zinne wird der Greuel des Verwüsters aufgestellt werden.

Dieser Hinweis auf das Aufstellen von diesem Greuel des Verwüsters ist von Jesus in Mt.24,15 als Kennzeichen dieser bestimmten Zeit erklärt worden.

Der Hinweis auf diesen Greuel des Verwüsters ist in Dn.8,13, dann in Kap.9,24, in Kap.11,31 und in 12,11. Und zwar in Kap.8,13 in Verbindung mit dem Tempel.

In Kap.9,24 ist erklärt, daß der Frevel vollendet, das Sündenmaß erfüllt, die Missetat gesühnt, die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, Gesicht und Prophezeiung versiegelt und das Allerheiligste gesalbt wird.

In Kap.8,14 ist erklärt, daß das Heiligtum während einer Zeit von 2300 mal Abend und Morgen verwüstet liegt, und wenn diese Zeit vorüber ist, dann in Ordnung gebracht wird.

In Ordnung wird dieses Heiligtum gebracht, wenn (nach Kap.9,27) von der Zeit an, wo in der Mitte der Woche der Greuel der Verwüstung aufgestellt ist, 1150 Tage vorüber sind (nach Kap.8,14). Wer aber ausharrt und erreicht 1335 Tage, der hat überwunden; „wohl dem“, ist dem geweissagt.

Diese Zeit aber, die dadurch gekennzeichnet ist, daß der Greuel der Verwüstung aufgerichtet ist und das Heiligtum zertreten wird, so lange, bis es wiederhergestellt wird, daß das Allerheiligste gesalbt wird, diese Zeit ist eben die Zeit, welche als „eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ auch in Of.12,14 genannt ist. In der Offenbarung ist diese Zeit aber auch 1260 Tage genannt (Of.12,6).

Es ist nun aus Daniel klar ersichtlich, daß das die Zeit ist, in der dieses letzte Horn seine Macht über das heilige Volk entfaltet und in dieser Zeit auch der Tempel zerstört wird dadurch, daß die Wahrheit zu Boden geworfen wird, bis der Tempel wiederhergestellt wird.

In Of.11,2 ist bezeugt, daß die heilige Stadt, die ja nach Kap.11,1. und Vers 19 der Tempel ist, die Hütte Gottes, zweiundvierzig Monate lang zertreten wird. In Of.13,5 ist erklärt von diesem aus dem Meere aufgestiegenen Tier, daß seine Macht über die Heiligen zweiundvierzig Monate dauern wird.

Wenn aber dieses Tier kommt, tötet es die zwei Zeugen.

Sie haben dann ihr Zeugnis ausgerichtet.

Das klärt uns darüber auf, daß

die 1260 Tage, in denen die zwei Zeugen ihr Zeugnis ausrichten,

nicht die gleichen 1260 Tage sein können,

in denen das Weib, das den Knaben geboren hat, an dem von Gott bereiteten Ort ernährt wird.

Es handelt sich somit um die gleiche Zeitlänge von zweimal 1260 Tagen und zwar so, daß wenn die erste Zeitdauer der 1260 Tage vorüber ist, die zweite darauf folgt, indem sich dann eben diese Ereignisse von dieser Zeit an, wenn der Greuel der Verwüstung in der Mitte dieser beiden Zeitabschnitte aufgerichtet wird, so auswirken, wie sie der Prophet Daniel im besonderen schildert, wie Jesus darauf hingewiesen hat, wie es in der Offenbarung nun besonders klar dargestellt ist.

Der Unterschied, der in diesen beiden Zeitabschnitten besonders in Erscheinung tritt, ist der, daß in der Zeit des Zeugnisses dieser zwei Zeugen dieses Zeugnis bei Todesstrafe nicht einmal beschädigt werden darf - wir werden später noch auf dieses Nicht-Beschädigen und daß die, die das Zeugnis beschädigen, getötet werden, zurückkommen -, während in der folgenden Zeit diese beiden Zeugen tot auf der Straße der großen Stadt liegen, also ein Zeugnis dann nicht besteht, bis der Geist aus Gott in diese beiden Zeugen kommt, sie auf ihre Füße stehen und dann in den Himmel hinaufsteigen müssen.

Wir können die Bedeutung vom Messen des Tempels, des Altars, die Bedeutung, daß der Vorhof den Heiden gegeben wird, nicht recht verstehen, wenn wir nicht zur rechten Klarheit über die Zeit kommen, die das Zeugnis der beiden Zeugen ausfüllt, und wie dann anschließend sich das auswirkt, was so klar im prophetischen Zeugnis angedeutet ist. Wir haben es hier mit dem ganz klar

bezeugten Zeitabschnitt zu tun.

Während der erste Zeitabschnitt 1260 Tage genannt ist, also dreieinhalb Jahre, ist der zweite Zeitabschnitt - eben auch mit 1260 Tagen bezeichnet, dreieinhalb Jahren; aber da ist nun hinzugefügt: „Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“, „zweiundvierzig Monate“, 2300 mal Abend und Morgen; es ist von einer Woche die zweite Hälfte.

In der Mitte dieser Woche wird der Greuel der Verwüstung aufgerichtet; und von der Zeit an, wenn der Greuel der Verwüstung aufgerichtet ist, ist wieder eine Zeitbezeichnung von 1290 Tagen und eine weitere Zeitbezeichnung von 1335 Tagen.

Alle diese verschiedenen Zeitbezeichnungen fallen auf die gleiche Zeit. Bezeichnet ist diese Zeit damit,

daß das Volk Gottes durch Zerstreung seiner Macht für die weitere Erfüllung des Ratschlusses Gottes zubereitet wird;

der Tempel muß in dieser Zeit zerstört werden, damit er vollendet werden kann;

die heilige Stadt muß zweiundvierzig Monate lang zertreten werden;

die zwei Zeugen müssen getötet dreieinhalb Tage auf der Straße der großen Stadt liegen, ohne begraben zu werden,

damit auch der Tempel, die heilige Stadt, damit auch diese beiden Zeugen die Vollendung des Ratschlusses Gottes erfahren.

Dann ist noch besonders auf dieses Zeugnis in Verbindung mit diesem Fürsten, daß das Gericht ihm die Macht wegnimmt, hingewiesen, daß er ohne Menschenhand zusammenbricht, daß sich an diesem Verwüster die Verwüstung auswirkt, daß ihm niemand helfen wird, wenn sein Gericht, sein Zusammenbruch erfolgt.

Durch diesen Hinweis, daß das Ende, der Abschluß auf diese Weise dargestellt ist, kann es nicht unklar sein, wie diese Zeit als Abschluß dessen, was Gott in dieser Zeit ausführt, angesehen werden muß. Wir erinnern uns dabei immer, daß alles, was wir betrachten, in der Zeit steht, wenn der sechste Engel seine Posaunenbotschaft ausrichtet.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Wenn wir vorhin gehört haben, wie Paulus klar an Timotheus geschrieben hat, daß er das Gebot untadelig bewahren soll bis zur Erscheinung des Herrn Jesu Christi (1.Tm.6,13-14), dann müssen wir uns wieder daran gewöhnen, aus dem Zeugnis der Apostel eine solche Sprache zu verstehen. Wir verstehen die Apostel so lange in ihrem Zeugnis nicht, solange wir es nicht in dem Lichte sehen, daß sie es so darstellen, daß wir in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit (1.Pt.1,3-5). Versteht das Kind Gottes nicht, daß in solchem Zeugnis, wie es Jakobus sagt, die Bewährung des Glaubens die Geduld wirkt, die ein vollkommenes Werk hat, auf daß das Kind

Gottes vollkommen und untadelig ist und es ihm an nichts mangelt, dann kann es nicht geduldig sein bis zur Wiederkunft, bis zur Zukunft des Herrn (Jk.1,3-4; 5,7.8). Dann kann es das apostolische Zeugnis nicht verstehen, wie Paulus es darstellt, indem er von der Hoffnung, die Petrus die lebendige Hoffnung nennt (1.Petr.1,3), sagt, daß diese Hoffnung nicht zuschanden werden läßt,

„weil die Liebe Gottes ausgegossen wurde in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist“ (Rm.5,5).

Johannes sagt dazu, daß, wenn die Liebe Gottes vollkommen geworden ist im Kinde Gottes, es dann Freudigkeit hat am Tage des Gerichts (1.Jh.4,17).

In diesen Zeugnissen haben wir

Vollkommenheit im bewährten Glauben, der die Geduld wirkt, aufgrund derselben das Kind Gottes vollkommen ist.

Dann haben wir Vollkommenheit in der Hoffnung, die nicht zuschanden werden läßt, indem das Kind Gottes in dieser Hoffnung die Erfüllung derselben in Geduld abwartet, das ist die Stellung, in der das Kind Gottes Freudigkeit hat am Tage des Gerichts, Freudigkeit deshalb, weil es seine Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung in seiner Zugehörigkeit zum Hause Gottes bis ans Ende behält (Hb.3,6).

Es hat also Freudigkeit in der Beziehung, daß es im Blick auf den Tag des Gerichts weiß, daß es, mit der ganzen Waffenrüstung Gottes ausgerüstet, an diesem bösen Tage alles wohl ausrichtet und das Feld behält (Eph.6,10-20).

So haben die Apostel den Kindern Gottes ihre Stellung gezeigt, die sie haben müssen, wenn sie bereit sein wollen, wenn der Herr wiederkommt, und zwar so, wie es Paulus an Timotheus geschrieben hat, daß er wissen muß, daß er in dieser Bereitschaftsstellung für den wiederkommenden Herrn ist, wenn er kommt.

Anders kann eine Klärung darüber, ob das Kind Gottes klug oder töricht ist, nicht erwartet werden und nicht vor sich gehen, als in der Weise,

daß die Klugen deshalb klug sind, weil sie mit dem Bräutigam zur Hochzeit eingehen werden,

während die Törichten dann zu spät kommen, wenn es um diese Entscheidung geht (Mt.25,1.10).

Die Kinder Gottes müssen wieder so die Apostel in ihrem Zeugnis verstehen, daß sie wissen, daß das, was sich in der Gemeindezeit am Anfang nicht nach ihrem Zeugnis verwirklichen konnte um der Untreue der Gemeinde Gottes willen, zu der Zeit erfüllt wird, wenn der Herr kommt! Sie müssen einmal wissen, daß das die Zeit ist, in der sie gegenwärtig leben!

Sieht ein Kind Gottes das nicht, dann versteht es auch nicht das Zeugnis der Apostel, und das Wort Gottes ist ihm noch ein versiegeltes Buch.

Die herrlichsten Verheißungen bleiben dann für ein Kind Gottes wirkungslos.

Das wird aber am Tisch des Herrn offenbar, daß man nur würdig das Mahl genießen kann, wenn man überzeugt ist, daß man seinen Tod verkündigt, bis daß er kommt, daß man in der Stellung, in der man das Mahl würdig genießt, leben muß, bis der Herr kommt. Um seinen Tod verkündigen zu können, bis er kommt, muß man leben, bis daß er kommt.

Um in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zu werden, muß man in der Zeit, in der man diesen Glauben hat, hier leben, um die bewahrende Macht Gottes für das Kommen des Herrn erfahren zu können.

So ist es mit der Vollendung des Glaubens.

Der Glaube kann nur vollendet werden, die Liebe kann im Kinde Gottes nur in der Zeit vollendet werden, in der es hier lebt!

Der Abschluß der vollendeten Liebe, des vollendeten Glaubens führt aber nicht zum Sterben.

Kinder Gottes, die in solchem Glauben, in solcher Liebe, in solcher Reife vom Herrn durch den Tod geführt werden, können nur ‚Trankopfer‘ sein, die sofort, wenn der Herr sie durch den Tod geführt hat, zur gleichen Aus-Auferstehung von den Toten kommen, wie der Herr selbst diese Auferstehung von den Toten erfahren hat, im ‚Sieg über die Verwesung‘ (Ph.2,17; 3,10-11).

Stirbt ein Kind Gottes anders als in dieser Trankopfer-Stellung, dann muß es deshalb sterben, weil es am Tisch des Herrn das Mahl unwürdig genossen hat und um solcher Untreue willen, daß es sich selbst nicht so gründlich geprüft und gerichtet hat, daß es nicht vom Herrn gerichtet werden muß. Dieses Gericht des Herrn mußte zur Reinigung des Geistes vollzogen werden im Zugrundegehen des äußern Menschen. Wenn solches richtendes Eingreifen des Herrn dann ein Kind Gottes von der abschüssigen Bahn der Untreue noch schützt und davor bewahrt, daß es nicht gänzlich abfällt, gänzlich verschlungen wird von diesen Abfallsgewalten und nicht samt der Welt verdammt wird, kann das der Herr durch sein Richten verhindern, ist es noch unendlich große Gnade für das Kind Gottes, allzu große Gnade, zum Altar gehören zu können, wenn man die Zugehörigkeit zum Tempel vollkommen verloren hat.

Aber ein Kind Gottes mußte sich darüber recht klarwerden, ob es seine Zugehörigkeit zum Hause Gottes, zum Tempel Gottes verscherzen will.

Vor diese Tatsache wird das Kind Gottes jedesmal gestellt, wenn es am Tisch des Herrn teilnimmt,

entweder treu zu sein, ganz treu zu sein, so daß in seinem Leben der ganze Wille und Ratschluß erfüllt wird,

oder dann die Tempelstellung preiszugeben, wenn auch noch durch das richtende Eingreifen des Herrn die Altarzugehörigkeit erhalten bleibt.

